

Unverschämte Forderungen der sächsischen Industriellen

Essentielle Werte, Subventionen, Steuerfreiheit für die Privatkapitalisten — Massensteuern, verlängerte Arbeitszeit, Preis- und Wohnungswucher für die Werttätigen

Dresden, 2. Januar.

In letzter Zeit nahmen wir wiederholt Gelegenheit, uns mit den Maßnahmen zur „Rettung der sächsischen Industrie“, wie sich die Kapitalmagnaten und ihre Diener im Hünigertabell es vorzustellen beliebten, auseinanderzusetzen. Bereits in unserer Unversöhnlichkeit wiesen wir in anderem Zusammenhang auf die Unverschämtheit der Forderungen hin, die in einer Denkschrift des Industriellenverbandes an die sächsische Regierung niedergelegt sind.

Herr Witte, der Direktor des Sachverwerkes, kennt sein Metier, in dem er natürlich von der sächsischen Regierung weitestgehend unterstützt wird. Nun ist bekannt, daß im Haushaltsanschluß B des sächsischen Landtages schon durch die Regierungsvertreter die Grundlagen für die „Rettungsaktion“ behandelt wurden. Später fand die Verhandlung mit dem sächsischen Ministerium statt, als deren Ergebnis jetzt die Denkschrift der Industriellen veröffentlicht wird, ein Muster von Ignoranz und Unverschämtheit profitgieriger Kapitalisten.

Die Forderungen der sächsischen Industriellen bewegen sich natürlich im Rahmen der Denkschrift des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und dessen Programm, das in Düsseldorf und Berlin behandelt wurde.

Nur in einigen Punkten übertreffen die sächsischen Industriemagnaten ihre Kollegen im Reich an reaktionären Vorschlägen und beweisen dadurch, daß sie der Unterstützung von der SPD, deren Hochburg bekanntlich Sachsen ist, sicher sind, um sich solche schamlosen Forderungen leisten zu können. Es ist bekannt, daß die Bourgeoisie einen immer schärferen Kampf um staatliche Subventionen führt. Deshalb lautet auch die Denkschrift wörtlich:

„Alle innenpolitischen Maßnahmen müssen ihren Ausgangspunkt bei der Senkung der öffentlichen Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden nehmen.“

Das ist die Generallinie der Kapitalisten, die in der Finanzreform Hilferdings nach Meinung der Industriellen noch nicht genügend beachtet wird. Nachdem die SPD aber bewiesen hat, daß sie um der Koalitionsprinzipien willen, was den Ausbeutern nicht, ist irgendwelche Bescheidenheit nicht am Platze, und so ist allzu erklärlich, weshalb gerade die sächsische Bourgeoisie so unverschämte Vorstöße.

Alle öffentlichen Betriebe für die Kapitalisten

Ein anderer „Programmpunkt“ dieses frechen Dokumentes lautet:

„Im Interesse einer Senkung der Ausgaben ist es weiter notwendig, eine weitgehende Verstaatlichung der öffentlichen Hand wahrgenommenen Aufgabengebieten vorzunehmen, vor allem auch durch Beschränkung der wirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand.“

Die sprichwörtliche Unerschlichkeit der Kirche, auf deren großen Wagen schon Goethe hinwies, wird bei weitem übertroffen von den Enten der liberalen Bourgeoisie, als deren Vertreter Goethe seinerzeit die Pfaffen mit behendem Spott überschüttete. Es ist deshalb besonders wichtig für die Erkenntnis, in welschem reaktionäres Stadium sich der Kapitalismus entwickelt hat, daß er die letzten Refugien aus öffentlichem Besitz in seine glerigen Hände zu bekommen versucht, lediglich, um die Profitrate zu steigern. Die sächsische Bourgeoisie will nicht hinterher im Reich vorherrschenden Schwerindustrie zurückbleiben. Deshalb sucht sie alle zur Verfügung stehenden Profitquellen an sich zu reißen. Und warum nicht gar? Hat doch die SPD in Preußen und Ostpreußen, trotz aller „linken“ Phrasen, alles getan, um ihren Chefs jeden Wunsch zu erfüllen. Können sich die Ausbeuter bessere Sachwalter wünschen, wie den „linken“ Dr. Führer, der die Millionenwerte der Stadt Dresden völlig unter die Kontrolle des privaten Kapitals zu bringen vorschlägt? Und in der „linken“ Domäne, wo die sich in „Radikalismus“ überstürzen Herber Seydewitz und Graupe heute noch als „wahre Interpreten des Klassenkampfes“ aufspielen, in Zwidaun, gelang es den Kapitalisten ebenfalls, diesen ihren schändlichen Wunsch zu erfüllen. Dazu kommt, daß Herr Arndt, als der eifrige Stiefelputzer seiner Herren im sächsischen Landtag, als Fraktionsredner der SPD offiziell ausführte, daß die verstärkte Kapitalbildung von der Sozialdemokratie auch im „linken“ Sachsen unterstützt werden soll. Es ist also völliges Einverständnis zwischen dem Kanzler der Trübsbourgeoisie, den „linken“ diensteifrigsten Lakaien der Ausbeuter in Sachsen und den industriellen Raubgelüsten zu verzeichnen. Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn bei einer solchen Einmütigkeit kein Erfolg herauskäme, zumal bei der praktischen Bewirkung der Verschärfung öffentlicher Werke die „linken“ in Dresden und in Zwidaun beispielgebend sind.

Reparations Tribute und sächsische Industrielle

Es wäre unnatürlich, anzunehmen, daß die Reparationssummen, die die internationale Bourgeoisie jährlich eintreiben läßt, nicht als schmerzlicher Verlust für die Raubritter aus dem Industriellenverband empfunden würde. Weil sie in diesem Punkte aber nicht kommandieren, sondern nur wünschen dürfen, begnügen sie sich mit folgendem elogiischen Erguß:

„Im Interesse einer Produktionskostensenkung ist eine tragbare Endregelung des Reparationsproblems notwendig. Die Bemühungen auf eine weitere erhebliche Senkung der Reparationen mit dem Ziele der endgültigen Streichung müssen fortgesetzt werden.“

Sächsischer Partikularismus

Etwas Charakteristisches für die sächsischen Industriellen ist zweifellos der immer härter auftretende Partikularismus, der aus dem Kampf um den Anteil an dem Gesamtprodukt der Bourgeoisie entspringt. Und so lesen wir echt bayerischen Geist in folgenden Sätzen:

„Die zu diesem Zwecke notwendige (Senkung der öffentlichen Ausgaben — Red. d. Urstf.), wenn auch nicht ausreichende Verwaltungs- und Verfassungsreform muß auf dezentralisierter Grundlage durchgeführt werden, um den wichtigsten deutschen Wirtschaftsgebieten in der Gesetzgebung und Verwaltung die Anpassung an die verschiedenen wirtschaftlichen Bedürfnisse zu ermöglichen. Dem wirtschaftsschädlichen Zentralismus in der Gesetzgebung, Verwaltung und öffentlichen Finanzwirtschaft lehnt die sächsische Industrie ab.“

Sie sind also Partikularisten von reinstem Wasser, diese „Reiter“ des Sachsenlandes, und stehen den Bayern in diesem Punkt in nichts nach. Aber die Ursache dieses Partikularismus ist nicht irgendeine „große Idee“ des Herrn Witte oder seines Sanitäts, sondern der starke Profitgier, sonst weiter nichts. Es ist wertvoll, das festzuhalten, weil diese Jünger Plutos sich nicht genug tun können in patriotischem Heberchwang — wo es nichts kostet, und nebenbei die arbeitenden Massen von den Geschäften ablenkt.

Hinweg mit den wirtschafts-demokratischen Phrasen!

Die Herren Industriellen können aber keinerlei Ideologie gebrauchen, die mit ihrem Programm in Widerspruch steht, und so erleben wir, wie Fritz Rapphals schöne Theorie vom Hamburger Kongreß des ADGB folgende Behandlung erfährt:

„Den Bestrebungen, der Individualwirtschaft ein demokratisches Wirtschaftssystem entgegenzusetzen, muß mit aller Energie entgegengetreten werden, um so mehr, als die Verfechter dieser demokratischen Wirtschaftsordnung ja selbst in den Betrieben, die sie leiten (Konsumgenossenschaften usw.) gar nicht daran denken, ihre Theorien in die Praxis umzusetzen.“

Kann ist die Tinte von der Theorie Rapphals trocken geworden, und schon ist sie undurchsichtbar, muß Keinem Plak machen. Es ist selbstverständlich, daß der ADGB sich weihen wird, irgendeine neue Ideologie zu schaffen, die seinen Chefs genehm ist. Entscheidend für die Arbeiter aber ist, daß sie erkennen können die erbärmlichsten Reize der Demokratie, selbst ideologische Plotsen werden nicht mehr gebildet. Der Herr-im-Haus-Standpunkt wird von der Vertretung der herrschenden Klasse jetzt zum ehernen Gesetz erhoben und — ausgerechnet im „roten“ Sachsen.

Noch schärfere Ausbeutung der Massen

Steuerfreiheit und Subventionen aus Staatsmitteln

Das ist das Programm der Industriellen. Für die Unternehmer wird gefordert: Befreiung der Kapitalertragssteuer und der Industriebesteuerung, Erhöhung der Freigrenze bei der Vermögenssteuer, Senkung der Gesellschaftsteuer und der Wertpapiersteuer um mindestens 50 v. H., erhebliche Senkung der Realsteuern.

Das ist nur ein Teil der Forderungen der sächsischen Unternehmer zur „Steuerreform“.

Genau so aufpeitschend und provokatorisch sind die Forderungen zur Verschlechterung der Sozialpolitik.

Jede weitere Belastung durch die Sozialversicherung wird abgelehnt. Dem Mietwucher soll der Weg frei gemacht werden durch die

Beseitigung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen. Aber nicht nur das. Brutal fordern die sächsischen Scharfmacher die Verlängerung der Arbeitszeit.

Indien erwacht

Begeisterte Demonstration am Schluß des Allindischen Kongresses

Das indische Freiheitsbanner in Lahore gehißt

Berlin, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Am Neujahrstage wurde der Allindische Kongreß in Lahore geschlossen. Am Witternacht wurde das indische Freiheitsbanner gehißt, wobei eine vieltausendköpfige Menge in Wellenschläume ausbrach. Der Kongreß hat die Beteiligung an der von Macdonald vorgeschlagenen englisch-indischen Konferenz abgelehnt. Der Boykott der Provinzial- und Zentralversammlungen wurde ausgesprochen und dem Kongreßausschuß die Befugnis erteilt, im gegebenen Falle die Steuer- und Gehaltsverweigerung gegenüber England anzunehmen. Der Kongreß hat ferner beschlossen, die Verantwortung für alle finanziellen Verpflichtungen Indiens abzulehnen, da diese von England zur Bestrafung Indiens eingegangen worden seien.

Wenn in der höchsten Not des englischen Imperiums die 18 Mann aus der Unterhausopposition der Labour Party den allindischen Nationalkongreß aufgefordert, über die in Indien zu treffenden Reformen zu verhandeln, so ist die Ablehnung dieses „linken“ Appells durch den Kongreß ein bedeutendes Zeichen, wie förmlich der revolutionäre Aufschwung in Indien. Die neue Welle des revolutionären Kampfes gegen die Bes-

Dann wird in Bezug auf die Arbeitszeitregelung die „größte Elastizität für Mehrarbeit“ gefordert, insbesondere auch eine „wohlwollende Behandlung von Mehrarbeitsanträgern“.

Eine frechere Verhöhnung der Arbeiterklasse kann es für wahr kaum geben. In einer Zeit, wo durch die Nationalisierung Hunderttausende von Arbeitern auf Straßenspalt geworfen werden, die nie mehr einen Betrieb von innen sehen werden, in einer Zeit, wo die Ausbeutung der Arbeitskraft aufs Höchste gesteigert ist, wo die Krankheits- und Unfallziffern die Wahnsinnshöhe amerikanischer Rekorde erreicht haben, fordern die Unternehmer Verlängerung der Arbeitszeit.

Das sind die Früchte der Politik der Partei des Sozialismus und der Gewerkschaftsbürokratie, die durch ihren proklamatorischen Verrat aller proletarischen Klasseninteressen, durch die Niederhaltung der Arbeiter und kämpfender Arbeiter dem Trübskapital den Rücken gestützt und es zu einer Kette von Unschlüssen auf die werttätigen Massen ermuntert haben. Die sächsische Arbeiterklasse soll sich nicht täuschen:

Den Unternehmern und ihrer Hunger-Regierung ist es Ernst, blutiger Ernst mit der Durchführung ihres Hunger- und Verelendungsprogrammes!

Der sächsische Ministerpräsident Bürger hat bereits in einem Briefe an den Finanzminister Weber, der von der Presse zur Stimmungsprobe veröffentlicht wurde, angeknüpft, daß im Etat für das kommende Finanzjahr gewaltige Einschränkungen gemacht werden sollen. Der Verband sächsischer Industrieller kann sich auf seine Regierung verlassen. Aber auch auf die „freie“ Gewerkschaftsbürokratie und die haatverhaltende „linke“ SPD. Je mehr sie in radikalen Phrasen machen, um die Arbeiter vom Kampf abzuhalten, um so leichter werden die Unternehmer ihr Hungerprogramm durchführen können.

Nur unter Führung der kommunistischen Partei kann die Arbeiterklasse sich wehren

Der freche Vorstoß der Industriellen muß die Massen aufrütteln zum Kampf gegen das Scharfmacherprogramm, der gleichzeitig ein Kampf gegen die notorischen Betrüger an der Arbeitssache, gegen die SPD und Gewerkschaftsbürokratie sein muß. Dieser Kampf wird organisiert und geführt von der kommunistischen Partei, der alleinigen revolutionären Führerin der Arbeiterklasse.

Sie und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition haben der Arbeiterklasse den Weg gezeigt. Der Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition hat das Kampfprogramm und die Strategie und Taktik zur Durchführung der proletarischen Gegenoffensive herausgearbeitet. Auf der Tagesordnung steht jetzt für die Arbeiterklasse:

Sammlung unter der Führung der revolutionären Opposition und der kommunistischen Partei;

Durchführung von Wirtschaftskämpfen für den Siebenstundentag, für zwischentarifliche Lohnerhöhung;

Durchbrechung des sozialfaschistischen Schwindels von der „Tarifsteuer“ durch selbständige Organisation und Führung der Kämpfe;

Kampf gegen den Youngplan und das Hungerprogramm des Trübskapitals und seiner Regierungen im Reich und in den Ländern;

Sturz der Koalitionsregierung im Reich und der Bürger-Regierung in Sachsen;

Kampf für die Errichtung der proletarischen Diktatur!

Lardieu-Regierung im Bündnis mit Mussolini gegen Antifaschisten

Berlin, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

In Paris wurden 3 Italiener verhaftet, die nach Angaben der politischen Polizei Attentate gegen italienische Persönlichkeiten, insbesondere gegen die italienische Botschaftsdelegation, vorbereitet haben sollen. Alle 3 Verhafteten sind als Kämpfer gegen den Faschismus bekannt. Die Verhaftungen erfolgten zweifellos auf Anordnung faschistischer Kreise. Als Grund der Verhaftungen wird auch angegeben, daß die 3 Italiener zu einer Organisation gehören sollen, die die Attentatsversuche gegen den italienischen Kronprinzen in Brüssel angeordnet habe und auch für die Ermordung des Faschisten Savorelli verantwortlich sei.

Kommunistischer Wahlsieg in einer sächsischen Gemeinde

Bei der am 29. Dezember in Brandis (Westachsen) stattgefundenen Stadtverordneten-Wahl erhielten:

Kommunistische Partei	694 Stimmen
Bereinigter bürgerl. Liste	608
Sozialdemokratische Partei	563
„Unpolitische“ Wirtschaftspartei	320

Während die kommunistischen Wahlversammlungen überfüllt waren und mehrere rote Demonstrationen unter dem Kampfruf „Rot Front!“ stattgefunden hatten, hatte eine Reichsbannerkundgebung, trotz Anwesenheit von Sozialdemokraten und Bürgerlichen und trotz Zuzug von auswärtig, nur 158 Besucher aufzuweisen.

Dieser Wahlsieg ist das Ergebnis einer ersten Selbstkritik der Partei und ein Beweis, daß kraftvolle Durchführung der Parteibeschlüsse allein die Voraussetzung für die Eroberung der Massen ist.

Bleibt die Antwort nicht schuldig!

Von Hafentreuzlern ermordeter Arbeiter

Berlin, 2. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Wieder hat der unter dem Regime der sozialfaschistischen Polizei sich breit machende Terror der Nationalsozialisten ein Arbeiterleben auf dem Gewissen. Gestern nachmittag ist in einem Berliner Krankenhaus der bei dem feigen Ueberfall der Nazis auf ein Arbeiterlokal in der Nähe des Görlicher Bahnhofs verwundete junge Arbeiter Neumann seinen Verletzungen erlegen.

Witterungsbedingungen: In den nächsten beiden Tagen weiterhin schwankende Witterungs- und Temperaturverhältnisse. Vereinzelt Niederschläge entsprechend den genannten Temperaturverhältnissen als Regen oder Schnee.

Die Verkehrsunfälle am Silvesterabend

Am Silvesterabend stehen, wie gemeldet wird, im Stadtteil Dresden-Westen auf dem dortigen Platz zwei Motorradfahrer heftig zusammen...

Auf der Pinner Wandstraße im Stadtteil Dresden-Reußen gerieten am Neujahrstag gegen 14 Uhr ein großer Autobus und ein Personenkraftwagen aneinander...

Am den Folgen eines Motorradunfalls gestorben Wie berichtet, war am Sonntag auf der Straße zwischen Niederfeldh—Reidensau ein 18jähriger Kaufmann aus Dresden...

Sum Mord in der Marienstraße

Der Lustmörder der kleinen Charlotte Egner, der 26 Jahre alte Arbeiter Karl Franz Strauß, wurde im Laufe des Monats der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden...

Schmuckschändelbühl, der feiner ist

Nach einer amtlichen Pressenotiz sollten in einem Wäschereisanatorium während der Weihnachtsfeier aus dem Zimmer eines sich dort aufhaltenden Kurgastes verschiedene Schmuckgegenstände...

Begen Liebesummer in den Tod

In der Wohnung des Arbeiters Sommer in Niederpönitz erschoss sich der 31jährige Reisewerter Willi Barisch aus Braunschwelg aus Groll über den Tod seiner Geliebten.

Nicht für die Öffentlichkeit

Wenn das Reichsbanner für „Ordnung“ sorgt

Ein erbärmlicher Bericht der Dresdner Volkzeitung zur Schlussführung der Stadtverordneten

Dresden, den 2. Januar 1930.

Die Dresdner Sozialfaschisten gehen immer stumpfloser zu erbärmlichen Reichstagen politischen Strauchritterturns über...

Befehlsausgabe bei der SPD-Fraktion



Rösch (zum Reichsbannermann): Heute abend kannst du dich mal austoben; hast ja sonst die Schnauze zu halten.

ten. Wir hängten dieses freche Spiel Rösch' niedriger und erklären auch heute, daß Rösch ein erbärmlicher Lügner ist...

Sein Fraktionskollege, der Patentsozialist Franke, der mit seinen geistlos-patheitlichen Reden bei allen ehrlichen Proleten nur Widerwillen erregt...

Aber — wir schreiben in der gleichen Ausgabe, in der wir Herrn Rösch als stumpflosen Lügner entlarvten, noch mehr, und zwar hieß es in dem Artikel, in dem wir auf die Schlussführung der Stadtverordneten hinwiesen:

Besteht es Herr Rösch vergnügt, in dieser Sitzung den Polizeibeamten einmal praktisch zu demonstrieren, zu was die Polizei eigentlich da ist und wie sie ihre Pflichten erfüllen muß...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Will der sozialfaschistische Künzler um Herrn Rösch etwa behaupten, daß ein Reichsbannerrollkommando zu dieser Sitzung nicht abgeordnet war? Wir haben das „Wochenblatt“ dieser „Helden“...

Sie und wir / Rückblick eines Proleten auf Silvester 1929

Silvester... Gleich dem Weihnachtsfest, dem „Fest der Liebe“, ein Fest des Kaulches und der Freude für den, der das notwendige „Kleingeld“ dazu hat.

Silvester... Der Abschluß des vergangenen Jahres — der Rückblick auf Gewinn und Verlust... Die Duldenden der Besitzenden sind gelitten; der Jahresabschluss und der Ausblick auf das neue Jahr sind befreiend...

Silvester... Ein Rückblick auch und Ausblick für die andere Welt — für das Proletariat... Mit grimmigem Humor, innerlich am Verzweifeln, gehen diese unserer Klassenossen dahin, wo man sich den Kummer und die Sorgen betäuben kann...

Silvester... Ein Rückblick auch und Ausblick für die andere Welt — für das Proletariat... Mit grimmigem Humor, innerlich am Verzweifeln, gehen diese unserer Klassenossen dahin, wo man sich den Kummer und die Sorgen betäuben kann...

Silvester... Ein Rückblick auch und Ausblick für die andere Welt — für das Proletariat... Mit grimmigem Humor, innerlich am Verzweifeln, gehen diese unserer Klassenossen dahin, wo man sich den Kummer und die Sorgen betäuben kann...

Silvester... Ein Rückblick auch und Ausblick für die andere Welt — für das Proletariat... Mit grimmigem Humor, innerlich am Verzweifeln, gehen diese unserer Klassenossen dahin, wo man sich den Kummer und die Sorgen betäuben kann...

Proleten, denkt daran: Neujahr ist Rückblick in die Vergangenheit und Ausblick — in die Zukunft... Die Vergangenheit kennt ihr: Not, Sorge, Elend, Hunger, Wohnungsnot!

Proleten, denkt daran: Neujahr ist Rückblick in die Vergangenheit und Ausblick — in die Zukunft... Die Vergangenheit kennt ihr: Not, Sorge, Elend, Hunger, Wohnungsnot!

Proleten, denkt daran: Neujahr ist Rückblick in die Vergangenheit und Ausblick — in die Zukunft... Die Vergangenheit kennt ihr: Not, Sorge, Elend, Hunger, Wohnungsnot!

Proleten, denkt daran: Neujahr ist Rückblick in die Vergangenheit und Ausblick — in die Zukunft... Die Vergangenheit kennt ihr: Not, Sorge, Elend, Hunger, Wohnungsnot!

Proleten, denkt daran: Neujahr ist Rückblick in die Vergangenheit und Ausblick — in die Zukunft... Die Vergangenheit kennt ihr: Not, Sorge, Elend, Hunger, Wohnungsnot!

Proleten, denkt daran: Neujahr ist Rückblick in die Vergangenheit und Ausblick — in die Zukunft... Die Vergangenheit kennt ihr: Not, Sorge, Elend, Hunger, Wohnungsnot!

Szene aus „Menschenarsenal“: Niederlegung der Gefangenerevolte im Zuchthaus St. Pietro

Begeistert von dem Eindruck des bel seiner Dresdener Uraufführung in den NS-Lichtspielen, „Menschenarsenal“ geben wir nachfolgend eine Szene aus dem Filmanuskript wieder, die uns zum Ausdruck von der Prometheus-Film-Gesellschaft zur Verfügung gestellt wurde.

Der Gefängnischef. In der Mittagsstunde liegt der Hof leer. Einmal auf dem sich drehenden Turm der Wächter. Ringsum, in diesen Etagen geschichtet, die unzähligen Zellenkäfige mit den Gefangenen. Alles scheint wie ausgeföhren. Ueberall Ruhe.

Der Gefängnischef. In der Mittagsstunde liegt der Hof leer. Einmal auf dem sich drehenden Turm der Wächter. Ringsum, in diesen Etagen geschichtet, die unzähligen Zellenkäfige mit den Gefangenen. Alles scheint wie ausgeföhren. Ueberall Ruhe.

Der Gefängnischef. In der Mittagsstunde liegt der Hof leer. Einmal auf dem sich drehenden Turm der Wächter. Ringsum, in diesen Etagen geschichtet, die unzähligen Zellenkäfige mit den Gefangenen. Alles scheint wie ausgeföhren. Ueberall Ruhe.

Der Gefängnischef. In der Mittagsstunde liegt der Hof leer. Einmal auf dem sich drehenden Turm der Wächter. Ringsum, in diesen Etagen geschichtet, die unzähligen Zellenkäfige mit den Gefangenen. Alles scheint wie ausgeföhren. Ueberall Ruhe.

Der Gefängnischef. In der Mittagsstunde liegt der Hof leer. Einmal auf dem sich drehenden Turm der Wächter. Ringsum, in diesen Etagen geschichtet, die unzähligen Zellenkäfige mit den Gefangenen. Alles scheint wie ausgeföhren. Ueberall Ruhe.

Der Gefängnischef. In der Mittagsstunde liegt der Hof leer. Einmal auf dem sich drehenden Turm der Wächter. Ringsum, in diesen Etagen geschichtet, die unzähligen Zellenkäfige mit den Gefangenen. Alles scheint wie ausgeföhren. Ueberall Ruhe.

Der Gefängnischef. In der Mittagsstunde liegt der Hof leer. Einmal auf dem sich drehenden Turm der Wächter. Ringsum, in diesen Etagen geschichtet, die unzähligen Zellenkäfige mit den Gefangenen. Alles scheint wie ausgeföhren. Ueberall Ruhe.

Der Gefängnischef. In der Mittagsstunde liegt der Hof leer. Einmal auf dem sich drehenden Turm der Wächter. Ringsum, in diesen Etagen geschichtet, die unzähligen Zellenkäfige mit den Gefangenen. Alles scheint wie ausgeföhren. Ueberall Ruhe.

Wächter. Und wieder schreit José Reil: „Kameraden proletarisiert!“ Und dieser Ruf plant sich fort von Käfig zu Käfig. Die Sträflinge rütteln an den Gittern wie wildgewordene, gefangene Tiere. Und immer wieder der Ruf: „Proletarisiert!“

Wächter. Und wieder schreit José Reil: „Kameraden proletarisiert!“ Und dieser Ruf plant sich fort von Käfig zu Käfig. Die Sträflinge rütteln an den Gittern wie wildgewordene, gefangene Tiere. Und immer wieder der Ruf: „Proletarisiert!“

Wächter. Und wieder schreit José Reil: „Kameraden proletarisiert!“ Und dieser Ruf plant sich fort von Käfig zu Käfig. Die Sträflinge rütteln an den Gittern wie wildgewordene, gefangene Tiere. Und immer wieder der Ruf: „Proletarisiert!“

Wächter. Und wieder schreit José Reil: „Kameraden proletarisiert!“ Und dieser Ruf plant sich fort von Käfig zu Käfig. Die Sträflinge rütteln an den Gittern wie wildgewordene, gefangene Tiere. Und immer wieder der Ruf: „Proletarisiert!“

Wächter. Und wieder schreit José Reil: „Kameraden proletarisiert!“ Und dieser Ruf plant sich fort von Käfig zu Käfig. Die Sträflinge rütteln an den Gittern wie wildgewordene, gefangene Tiere. Und immer wieder der Ruf: „Proletarisiert!“

Wächter. Und wieder schreit José Reil: „Kameraden proletarisiert!“ Und dieser Ruf plant sich fort von Käfig zu Käfig. Die Sträflinge rütteln an den Gittern wie wildgewordene, gefangene Tiere. Und immer wieder der Ruf: „Proletarisiert!“

Wächter. Und wieder schreit José Reil: „Kameraden proletarisiert!“ Und dieser Ruf plant sich fort von Käfig zu Käfig. Die Sträflinge rütteln an den Gittern wie wildgewordene, gefangene Tiere. Und immer wieder der Ruf: „Proletarisiert!“

Wächter. Und wieder schreit José Reil: „Kameraden proletarisiert!“ Und dieser Ruf plant sich fort von Käfig zu Käfig. Die Sträflinge rütteln an den Gittern wie wildgewordene, gefangene Tiere. Und immer wieder der Ruf: „Proletarisiert!“

Wächter. Und wieder schreit José Reil: „Kameraden proletarisiert!“ Und dieser Ruf plant sich fort von Käfig zu Käfig. Die Sträflinge rütteln an den Gittern wie wildgewordene, gefangene Tiere. Und immer wieder der Ruf: „Proletarisiert!“

Wächter. Und wieder schreit José Reil: „Kameraden proletarisiert!“ Und dieser Ruf plant sich fort von Käfig zu Käfig. Die Sträflinge rütteln an den Gittern wie wildgewordene, gefangene Tiere. Und immer wieder der Ruf: „Proletarisiert!“

Wächter. Und wieder schreit José Reil: „Kameraden proletarisiert!“ Und dieser Ruf plant sich fort von Käfig zu Käfig. Die Sträflinge rütteln an den Gittern wie wildgewordene, gefangene Tiere. Und immer wieder der Ruf: „Proletarisiert!“

Spiel der „Habima“ im Alberttheater

Wir nahmen bereits in unserer Ausgabe vom 28. Dezember 1929 prinzipielle Stellung zu der kontroversen Revolutionären Kunst und Zoologie des Hebräischen Künstlertheaters „Habima“ jener Gruppe, die in ihrem Programm russische, jüdische Renaissance und Revolution als die Grundelemente ihrer Existenz erklärt.

Wir nahmen bereits in unserer Ausgabe vom 28. Dezember 1929 prinzipielle Stellung zu der kontroversen Revolutionären Kunst und Zoologie des Hebräischen Künstlertheaters „Habima“ jener Gruppe, die in ihrem Programm russische, jüdische Renaissance und Revolution als die Grundelemente ihrer Existenz erklärt.

Wir nahmen bereits in unserer Ausgabe vom 28. Dezember 1929 prinzipielle Stellung zu der kontroversen Revolutionären Kunst und Zoologie des Hebräischen Künstlertheaters „Habima“ jener Gruppe, die in ihrem Programm russische, jüdische Renaissance und Revolution als die Grundelemente ihrer Existenz erklärt.

Wir nahmen bereits in unserer Ausgabe vom 28. Dezember 1929 prinzipielle Stellung zu der kontroversen Revolutionären Kunst und Zoologie des Hebräischen Künstlertheaters „Habima“ jener Gruppe, die in ihrem Programm russische, jüdische Renaissance und Revolution als die Grundelemente ihrer Existenz erklärt.

Wir nahmen bereits in unserer Ausgabe vom 28. Dezember 1929 prinzipielle Stellung zu der kontroversen Revolutionären Kunst und Zoologie des Hebräischen Künstlertheaters „Habima“ jener Gruppe, die in ihrem Programm russische, jüdische Renaissance und Revolution als die Grundelemente ihrer Existenz erklärt.

Wir nahmen bereits in unserer Ausgabe vom 28. Dezember 1929 prinzipielle Stellung zu der kontroversen Revolutionären Kunst und Zoologie des Hebräischen Künstlertheaters „Habima“ jener Gruppe, die in ihrem Programm russische, jüdische Renaissance und Revolution als die Grundelemente ihrer Existenz erklärt.

Wir nahmen bereits in unserer Ausgabe vom 28. Dezember 1929 prinzipielle Stellung zu der kontroversen Revolutionären Kunst und Zoologie des Hebräischen Künstlertheaters „Habima“ jener Gruppe, die in ihrem Programm russische, jüdische Renaissance und Revolution als die Grundelemente ihrer Existenz erklärt.

Wir nahmen bereits in unserer Ausgabe vom 28. Dezember 1929 prinzipielle Stellung zu der kontroversen Revolutionären Kunst und Zoologie des Hebräischen Künstlertheaters „Habima“ jener Gruppe, die in ihrem Programm russische, jüdische Renaissance und Revolution als die Grundelemente ihrer Existenz erklärt.

Wir nahmen bereits in unserer Ausgabe vom 28. Dezember 1929 prinzipielle Stellung zu der kontroversen Revolutionären Kunst und Zoologie des Hebräischen Künstlertheaters „Habima“ jener Gruppe, die in ihrem Programm russische, jüdische Renaissance und Revolution als die Grundelemente ihrer Existenz erklärt.

Wir nahmen bereits in unserer Ausgabe vom 28. Dezember 1929 prinzipielle Stellung zu der kontroversen Revolutionären Kunst und Zoologie des Hebräischen Künstlertheaters „Habima“ jener Gruppe, die in ihrem Programm russische, jüdische Renaissance und Revolution als die Grundelemente ihrer Existenz erklärt.

Bauarbeiter verjagen die Sozialfaschisten!

32 Ausschüsse seit dem Reichstongreß im Baugewerksbund!

Am Montag dem 23. Dezember hatten das Gewerkschafts-Parlament und der Baugewerksbund Weisensfeld die Bauarbeiter zu einer Protestversammlung gegen die Spaltungsmassnahmen des Bundesvorstandes und der Bezirksleitung Magdeburg aufgerufen.

Der ausgeschlossene Vorsitzende der Baugewerkschaft Weisensfeld, Genosse Hans Frahmert, erläuterte eingehend die Spaltungsmassnahmen der Baugewerksbundbürokratie gegen die oppositionelle Leitung, die den Sozialfaschisten schon lange ein Dorn im Auge ist. Deshalb haben sie die Wiederwahl der oppositionellen Leitung dieses Jahr nicht anerkannt und nur durch den Druck der Mitglieder wurde die Zerstückelung der Baugewerkschaft durch die Bürokratie verhindert. Jetzt hat die Bürokratie die Delegation zum Kongreß der oppositionellen Gewerkschaftsopposition, die von den Mitgliedern einstimmig gewählt wurde, zum Anlaß genommen, um den 1. Vorsitzenden und den Kassierer aus der Organisation auszuschließen.

Über fünf Jahre liegt die Baugewerkschaft unter oppositioneller Führung des Genossen Frahmert und Genner. In dieser Zeit verdoppelte sich die Mitgliederzahl und der Totallohnstand stieg von 30 Pfennig auf 7000 Mark. Die Tatsache zeigt am besten, daß dort, wo die Opposition an der Spitze steht, die Gewerkschaften vorwärts schreiten. Die Sozialfaschisten spalten die Gewerkschaften, indem sie ganze Organisationen, wie die der Zimmerer in Berlin, Düsseldorf und neuerdings auch in Königsberg zerstückeln.

In der Baugewerkschaft Düsseldorf wurde die Jahresliche Versammlung durch die sozialfaschistische Bürokratie des Baugewerksbundes aufgelöst und durch folgendes Schanddokument eine neue Gründungsversammlung einberufen:

„Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Düsseldorf.

An die Mitglieder der Jahreslichen Versammlung!

Werte Kollegen! Durch die letzten Vorgänge in der Jahreslichen Versammlung waren wir leider gezwungen, die Jahresliche aufzulösen. Wir berufen deshalb für Sonntag dem 22. Dezember vormittags 10 Uhr eine Versammlung nach dem Lokal des Herrn Witz, Bahnhofsstrasse, 15. Bldstr. ein. Tagesordnung: 1. Die letzten Vorgänge in der Jahreslichen Versammlung. 2. Neugründung der Jahreslichen. Es ist dafür gesorgt, daß diese Versammlung in Ruhe stattfindet. Wer als Mitglied des Bundes seine Beziehungen anerkennt, den proletarischen Stand wahrhaftig und Mitglied des Bundes bleiben will, muß in dieser Versammlung erscheinen. Wir erwarten deshalb, daß auch die alten Kollegen recht zahlreich erscheinen.

Es ladet ein der Vorstand der Baugewerkschaft.

Die Bauarbeiter folgten dem Rufe der Bauarbeiteropposition und erschienen zahlreich in der Versammlung, nicht um

eine den Reformisten genehme Wahlleitung neu zu wählen, sondern sie vertrieben die Sozialfaschisten und stellten sich einmütig hinter ihre gewählten Funktionäre und beschlossen den rückfälligen Kampf gegen alle weiteren Zerstückelungsversuche der Bürokratie zu führen.

Die Rechte des Baugewerksbundes gegen die wachsende Kadifalisierung der Bauarbeiter kommt auch in den Maßnahmen zum Ausdruck, daß sie seit dem Reichstongreß der Opposition in Berlin 32 Kollegen ausgeschlossen haben.

Schon heute sei den Fernhardt, Wolgast und Konjorten gesagt, daß sich die Bauarbeiter nicht mehr auseinanderschlagen lassen, sondern den revolutionären Kampf für die Einheit aller Bauarbeiter auf Grund der Beschlüsse des Reichstongresses der revolutionären Opposition mit aller Kraft führen werden. Dafür hängt auch die Beteiligung der Bauarbeiter an dem Kongreß. 164 Delegierte der Industriegruppe Bau waren trotz des Terrors der Bürokratie erschienen, davon allein 45 Zimmerer und 66 Kollegen des Baugewerksbundes.

Bauarbeiter! Mobilisiert den letzten Kollegen zur Wahl der Gewerkschaftsfunktionäre, die in den nächsten Wochen und Monaten stattfinden. Gehen in die Versammlungen, kämpft gemeinsam mit der revolutionären Bauarbeiteropposition für das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder, vertriebt alle Sozialfaschisten aus den Funktionen in den Arbeiterorganisationen. Keine Zeit verlieren, sondern Sammlung aller Kräfte des Bauproletariats zur Organisation des Kampfes um Lohn und Brot, für den Siebenstundentag, gegen weiteren Unterdrückungsraub, gegen den Anshangungsgeßel der Koalitionsregierung, der besonders die Bauarbeiter treffen soll! Organ-

isierung des Kampfes gegen die Offiziere des Unternehmertums und die mit ihnen verbundene sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie, das sei die Forderung aller Bauarbeiter in den kommenden Wochen.

Erfolgreicher Landarbeiterkampf im Gau Magdeburg

Wir entschrieben der Landpost vom 21. Dezember 1930 folgende Mitteilung: Die Landarbeiter auf dem Gute des Amtes Dietrich in Wiedendorf, Bezirk Magdeburg, standen in der Nacht zum 1. Januar über die Ären im Schlamm. Der Hof des Gutes glich einem Meer, so daß die Geheirnführer nicht wagen konnten, mit einem Wagen zu fahren. Als ein Geheirnführer seinen Wagen auf eine trodene Stelle stellen wollte, damit er am anderen Morgen nicht gleich die Stiefel voll Schlamm mit sich führt, wurde er von einem jungen Inspektor angehalten, und weil er nicht sofort den Wagen auf eine andere Stelle fuhr, wurde dieser bedingungslos wieder eingestrichelt. Der Kampf dieser Landarbeiter wurde geführt, ohne den NSD zu betragen, der natürlich einen Streik nicht zugeben hätte. Recht so, ihr Landarbeiter!

Die Zuckerrüben verlangten unbedingt die Anlieferung der Zuckerrüben. Die Landarbeiter auf den Hochbargütern weigerten sich, Streikbrockensarbeit zu leisten. Der Geheirnführer der Landarbeiter mußte der Junfer nachgeben, der Geheirnführer wurde bedingungslos wieder eingestrichelt. Der Kampf dieser Landarbeiter wurde geführt, ohne den NSD zu betragen, der natürlich einen Streik nicht zugeben hätte. Recht so, ihr Landarbeiter!

Wahrscheinlich haben die Wiedendorfer Landarbeiter aus der Brochüre des Genossen Würde gelernt, wie sie kämpfen müssen.

Appell an alle Telegraphen- und Postarbeiter

Die Berliner Telegraphen- und Postarbeiter haben in ihrer vorbereitenden Versammlung am 18. Dezember 1930 folgenden Appell an alle Telegraphen- und Postarbeiter Deutschlands beschlossen:

Kolleginnen! Kollegen! Die fortschreitende Verschlechterung unserer Lebenslage, die verschärften Rationalisierungsmassnahmen in unseren Betrieben, die Drohung unserer Lebenshaltung durch die Gewerkschaftsbürokratie mit dem Sozialfaschismus und dem Unternehmertum machen es notwendig, daß wir uns in den Gewerkschaftsorganisationen und in den Betrieben selber zusammenschließen. Auf der Grundlage der Denkschrift des Sparkommissars für die Deutsche Reichspost und des Reichspost-Planungsrates wird in letzter Zeit

teilens unserer Verwaltungen ein Massenabbau von Arbeitern und Angestellten der Reichspost geplant. Der Personalrat hat in den letzten Tagen beschlossen, die Parabolleistungen der Reichspost an das Reich, die im Jahre 1930 etwa 128 Millionen Goldmark betragen haben, für das Jahr 1931 auf 145 Millionen Goldmark festzusetzen. Mit weniger Arbeitsträften soll mehr geleistet und die Ueberproduktion aus unseren Betrieben im Interesse der Subventionierungen der Reichspost gesteigert werden. Die Gewerkschaftsbürokratie unterstützt diese Massnahmen. Von ihr ist der Reichsmantelvertrag für die Telegraphen- und Postarbeiter auf weitere 2 Jahre bis April 1931 verlängert worden. Die Gewerkschaftsbürokratie will und wird Wirtschaftskämpfe zur Verbesserung unserer Lage nicht führen, weil sie mit dem Staat und mit dem Kapitalisten verbunden ist.

Wir fordern euch auf, in allen Orten auf den Bauabteilungen und Postbetrieben mit uns gemeinsam den Kampf um die Verbesserung unserer Lebenslage zu organisieren um folgende Forderungen:

Siebenstundentagsarbeitstag bzw. 40-Stunden-Arbeitswoche mit vollem Lohnausgleich. Abschaffung des Stundenlohnverfahrens.

Schichtarbeitstag und höchstens 162 Arbeitsstunden im Monat bei vollem Lohnausgleich für Telephonistinnen und Telegraphistinnen.

Erhöhung des Stundenlohnes um 20 Pfennig. — Zusammenziehung der Lohngruppen auf 3, als (Lohngruppe 1: Handwerker, die bisherigen Gruppen 1, 2 und 3; Lohngruppe 2: Angelernte, die bisherigen Gruppen 4 und 5; Lohngruppe 3: angelernte Arbeiter, die bisherigen Gruppen 6, 7 und 8).

Voller Lohn im Krankheitsfalle, sowohl wie im Falle der Arbeitsunfähigkeit überhaupt.

Erholungsurlaub von 4 Wochen bis zum 45. Lebensjahre, und von 5 Wochen über das 45. Lebensjahr nach sechsmonatiger Beschäftigung.

Wiedereinstellung aller in den letzten 2 Jahren entlassenen Arbeiter der Reichspost. — Zurücknahme aller Entlassungsankündigungen.

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit für jugendliche und weibliche Arbeiter.

Kolleginnen und Kollegen! Nehmt in Betriebsversammlungen zu diesen Forderungen Stellung. Beschließt die Forderungen! Wählt revolutionäre Vertrauensleute auf den Bauabteilungen und in den Postbetrieben! In jedem Ort muß noch Annahme dieser Forderungen ein Ausschuss zur Vorbereitung und Durchführung des Lohn- und Arbeitszeitkampfes der Telegraphen- und Postarbeiter gewählt werden. Folgt den Anweisungen und Lösungen der örtlichen und bezirksweisen Leitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition! Betreibt die National- und Sozialfaschisten aus euren Reihen! Betreibt den reformistischen Einfluß! Sendet eure Beschlüsse und Forderungen an den Vorsitzenden des Reichsausschusses zur Vorbereitung des Lohn- und Arbeitszeitkampfes der Telegraphen- und Postarbeiter der Deutschen Reichspost, an den Kollegen Hans Strainfck, Berlin-Friedenau, Ringstrasse 47.

Rüfet durch Kampf zum Sieg!

Die Reichsleitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition der Telegraphen- und Postarbeitschaft Deutschlands.

Schlimm geführter Zahnbelag. Ein Kummer waren heute meine gelben Zähne. Nachdem ich alle Hilfsmittel angewandt hatte, verfuhrte ich es mit Chlorodont und die Wirkung war erstaunlich. Heute erstrahle ich mich gesunder weißer Zähne.“
Gen. E. Jacobi, Landsberg a. d. Warthe.

Außertarifliche Erfolge der Porzellanarbeiter

Große Erfolge der roten Betriebsräte Berlins — Reformisten sabotieren erfolglos die Bewegung

F. St. Unter Führung der roten Betriebsräte haben die Porzellanarbeiter der Staatlichen Porzellanmanufaktur eine gute außertarifliche Lohnbewegung geführt, die für die Zeitlicher Stundenzugabe teilweise bis 100 Prozent über den von den Reformisten abgeschlossenen Tariflohn brachte.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde für über 70.000 Porzellanarbeiter ein Schiedspruch gefällt, der für verbindlich erklärt wurde. Dieser brachte noch nicht einmal für 85 Prozent der Porzellanarbeiter eine Lohnhöhung zwischen 1 bis 4 Pf. und gilt bis zum 30. September 1930. Im Vorjahre (1927) hatte der Arbeiterverband die Porzellanarbeiter gezwungen, daß die Reichstagswahl eine andere Zusammensetzung der Regierung bringen würde und daß, wenn ein Sozialdemokratischer Arbeitsminister wird, endlich gute Schiedsprüche fallen. Zusammenstand gelang es der Arbeiterbund, daß die Porzellanarbeiter ihren Gängen zum Reichsarbeitsministerium Kreis mit dem Gehalt eintraten: „Vagt alle Hoffnung draußen.“

Obgleich die Porzellanarbeiter in den Betrieben und Zehnhäusern gegen den Spruch rebellierten, unterwarf sich die Organisationsleitung der Verbindlichkeitsklärung, sie beschimpfte nicht die Unternehmer, sondern warf eine Reihe oppositioneller Funktionäre, darunter auch sämtliche oppositionellen Betriebsräte der Staatlichen Porzellanmanufaktur aus dem Verband. Die Berliner Porzellanarbeiter hatten nämlich den Verrat der Reformisten dadurch quittiert, daß sie die reformistische Betriebsratsmehrheit beiseite ließen und in der Mehrheit revolutionäre Betriebsräte wählten. Dieser begann dann, gestützt auf die früher erlangten Rechte, eine Lohnbewegung einzuleiten. Er forderte nicht nur wesentliche Erhöhung der Tariflöhne, sondern Beteiligung der vielen Klassen und Annäherung der unteren Gruppen an die höheren Stufen. Die Berliner Betriebsratsbürokratie, unter Führung des Verbandsangestellten Klein, die beiden SPD-Betriebsräte Louis und Schulz, unterstützt von einer kleinen SPD-Clique, sabotierten mit allen Mitteln diese Bewegung. Sie konnten noch erreichen, daß ein Tarifschiedsgericht angerufen wurde mit dem Erfolg, daß dieses bestätigte, daß die Manufaktur nicht verpflichtet ist, über den von den Reformisten abgeschlossenen Reichsarbeitsvertrag hinaus Anwendungen zu machen. Die SPD-Betriebsräte versuchten mehrfach Verhandlungen, die mit der Betriebsleitung stattfanden, zu sprengen. Die roten Betriebsräte ließen sich nicht beirren, sondern gestützt auf das Vertrauen der Kollegen, wurden die Forderungen verteidigt. Die dann erreichten Zugeständnisse wurden erst wieder der Kollegenschaft unterbreitet, und erst als diese einstimmig den Abschluß verlangte, wurde die Bewegung abgeschlossen. Wie groß der Erfolg ist, der erzielt wurde, läßt sich am besten bei der Gegenüberstellung der vom Verband abgeschlossenen bis zum September 1930 gültigen, reicherlichen

Löhne und der jetzigen Löhne in der Staatlichen Porzellanmanufaktur erkennen.

Reichstarif für		Staatliche	
Inhaberin		Porzellanmanufaktur	
Facharbeiter			
Im 1. Jahre n. d. Lehre bis zu 20 Jahren	0,63	von 1. Jahre nach der Lehre	
über 20 bis 24 Jahre	0,77	bis zu und über	
über 24 Jahre	0,92	24 Jahre M.	1, 24 bis 1,88 M.
Sonstige Arbeiter			
Von 15 bis 18 Jahren	0,53	von 15	
über 18 bis 20 Jahre	0,57	bis und	
über 20 bis 24 Jahre	0,63	über	
über 24 Jahre	0,73	24 Jahre M.	0,95 - 1,16 M.
Facharbeiterinnen			
Im 1. Jahre n. d. Lehre bis 20 Jahre	0,56	von 1. Jahre nach der	
über 20 Jahre	0,69	Lehre bis zu und über	
	0,80	20 Jahre M.	0,97, 0,83
Sonstige Arbeiterinnen			
Von 15 bis 16 Jahren	0,22	von 15	
über 16 bis 18 Jahre	0,32	bis und	
über 18 bis 20 Jahre	0,42	über	
über 20 Jahre	0,49	20 Jahre M.	0,63 - 0,67 M.

Dieser, unter den gegebenen Verhältnissen, absolut als gut zu bezeichnende Erfolg, veranlaßte den reformistischen Gewerkschaftsangehörigen Klein neue Bestimmungen gegen den Arbeitererrat auszusprechen. Zum selben Zeitpunkt, wo es den revolutionären Betriebsräten gelang, diese außertarifliche Bewegung abzuschließen, beschlossen die Verbandsbürokraten, allen treuen SPD-Funktionären die Anweisung zu geben, in allen Betrieben den schärfsten Widerstand gegen Lohnbewegungen zu entfalten und den Unternehmern die ungeführte Fortführung des Betriebes zu sichern. Die Fabrikarbeiter müssen bei den jetzigen Orsverwaltungen und bevorstehenden Betriebsratswahlen den Reformisten die richtige Antwort geben.

Jede Gewerkschaftsfunktion gehört in die Hände der revolutionären Opposition! In allen Betrieben müssen rote Betriebsräte gewählt werden! In den nächsten Wochen müssen in allen Betrieben Lohnforderungen gestellt und höhere Löhne erkämpft werden!



Das alte Leiden der Festtage,

Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen.

Bullrich-Salz

100 Jahre unübertroffen die wirksamste Hilfe

Nur echt in blauer Packung mit dem Bild des Erfinders 2,50 gr. 0,60

Auch in Tabletten 0,25 und 1,50

„Sei Rückkehr von Feld im ich an unartigem Verhalten. Bullrich-Salz das einzige wirkliche Mittel.“
Dr. Alfred Reiche (Lehrer)

„Bullrich-Salz hat mich in den vielen Jahren nicht im Stich gelassen. Die Wirkung war gleichsam prompt.“
Gen.-Rat Dr. med. Becker (Königs Otto-Saal (Opk.))

„Ich Magenleide etwas. Wunderbar. Bis wieder vollständig hergestellt.“
Karl Spill (Geopier)

„Kann ohne Bullrich-Salz nicht mehr auskommen.“
Leutnant Kapellmeister Kaffen (Veterinär)

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Neue Arbeit für die Rote Luftflotte

Ischunowski auf der Suche nach Gieslon — Im Südpolargebiet verschollen — Neues Land am Südpol entdeckt

Zur Auffindung des in der Arktis verschollenen amerikanischen Fliegers Gieslon startete am 6. Januar in Krasnojarsk eine neue Flugexpedition unter Führung Ischunowskis. Die Mitglieder waren bereits an den Bemühungen zur Rettung der Italia-Mannschaft beteiligt.

Der dem jetzt im Südpolargebiet tätigen norwegischen Walfischfänger „Kosmos“ beigegebene Vorkrieger Petter ist von einem Fluge nicht mehr zurückgekehrt und seit 40 Stunden überfällig. In seiner Begleitung befand sich der Schiffsarzt der „Kosmos“, Dr. Ingvald Schreiner. Etwa 16 Tausend Meilen sind jetzt auf der Suche nach den Vermissten. Die Reeder der „Kosmos“ haben außerdem den befallenen jetzt im Südpolargebiet tätigen Forscher und Flieger Nord telegraphisch um seine Unterstützung ersucht.

Der Fliegerkapitän Riller Larzen von der „Norwegia“-Expedition teilt mit, daß er zusammen mit Kapitän Erikson im Gebiet zwischen 70. und 80. Grad im Südpolargebiet ein neues Land entdeckt hat, das für Norwegen in Besitz genommen haben. Die beiden Flieger verließen die „Norwegia“ im Flugzeug und gingen auf einer offenen Stelle im Wasser nieder. Hierauf begaben sie sich auf einem kleinen Boot, hielten die norwegische Flagge und flohen dann zum Schiff zurück.

Kowalsky ist nicht der Düsseldorf Mörder

Wie die Polizeipressestelle in Düsseldorf zu der Wiener Witterung über eine angebliche Spur des Düsseldorf Mörders mitteilt, haben die Ermittlungen der hiesigen Stellen ergeben, daß der Arbeiter Kowalsky, Düsseldorf, der während des Krieges in Österreich in einer Sprengstofffabrik arbeitete, für eine Täterschaft bei den Düsseldorf Mordfällen keinesfalls in Frage kommt.

Mörder stellt sich nach 6 Jahren

Auf einer Dresdener Polizeiwache stellte sich der 26jährige Strauß und gab an, der Mörder der im Jahre 1924 im Keller eines Grundstückes ermordeten 12jährigen Charlotte G. zu sein. Bei seiner Vernehmung gab er eine Darstellung von der Ausführung des Verbrechens, die sich mit den feineren gemachten Feststellungen fast reißlos deckt. Strauß hatte sich bereits im Juni 1929 als Täter bekennt, doch schließlich alles widerrufen. Er hat dann zweimal verurteilt, Selbstmord zu begehen und wurde später mehrmals in Heilanstalten eingesperrt.

Typhus im Berliner Frauengefängnis

Im Berliner Frauengefängnis in der Barnimstraße erkrankte eine Gefangene an Paratyphus; sie wurde in das Urban-Krankenhaus übergeführt. Die erforderlichen Abwehrmaßnahmen sind getroffen. Weitere Erkrankungsfälle sind bisher nicht beobachtet worden.

Bergiftungen in einem Irrenhaus

Die „Journal“ aus Madrid berichtet, sind in einem Irrenhaus nach dem Genuß von Wein zahlreiche Personen erkrankt. Zwei Krankenwärter und zwei Anstaltsinsassen sind bereits gestorben, 15 weitere befinden sich in bedenklichem Zustande. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Angestellter der Anstalt vornehmlich eine arsenhaltige Flüssigkeit in den Wein geschüttet hatte.

Großfeuer

Der Brand der Ostpreussischen Holzwerkstätten A. G. in Widbold bei Königsberg konnte nach beinahe sechsstündiger Dauer in den Mittagsstunden eingedämmt werden. Von der Sperrholplattenfabrik, in der das Feuer ausgebrochen ist, ist nicht nur ein Teil der Umfassungsmauern. Das Innere ist vollständig ausgebrannt. Auch die Bautischlerei ist ein Opfer der Flammen geworden. Die Königsberger Feuerwehr sowie die Wehren der Umgebung mußten sich auf die Erhaltung der nahe gelegenen Wohnhäuser beschränken. Wertvolle Porzelle und Maschinen sind vernichtet. Verbrannt sind ferner im

ganzen 500 Fahrräder, die der Königsberger Stadtbank in Lombard gegeben waren. Die Fabrik hatte zurzeit auch große Aufträge für Berlin in Arbeit.

Das umfangreiche Lagerhaus der Expeditionsfirma Koch u. Co. in Duisburger Hafen ist heute mit den eingelagerten ungeheuren Mengen Getreide und Mehl einem Brand zum Opfer gefallen. Das Feuer hat infolge eines Kurzschlusses in einem Elevator seinen Anfang genommen und sich vom Wind begünstigt, rasch ausgebreitet. Alle Duisburger Wehren bekämpften den Brand mit etwa 40 Strahlrohren unter Zuhilfenahme von drei Hochdruckbojen. Die dem Lagerhaus benachbarten Wohnhäuser und Geschäftsanwesen mußten aus Sicherheitsgründen geräumt werden. Gegen Abend war das Lagerhaus bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Grubenbrand in Kalifornien

Auf einer Grube der Standard Oil Company in Taft (Kalifornien) wurden durch in Brand geratenes Gas vier Arbeiter getötet und zwei verletzt.



Der Binnenhof im Haag, in welchem die Haager Schlusskonferenz tagen wird.

Stürme über Westeuropa

Viele Tote und Verletzte — Sturmwetter reißt einen Kran um — In Frankreich ein Haus eingestürzt

An der West- und Südwestküste von Frankreich herrscht wieder Sturm. Im Hafen von Le Havre wurde ein Kran durch den Sturm umgeworfen, er stürzte auf einen am Kai liegenden Schlepper, der sank. Dabei sind drei Mann der Besatzung ertrunken. Der gesamte Schiffsverkehr wurde heute mittags eingestellt. Sämtliche Telefonleitungen sind unterbrochen. Bei Rouen ist infolge des Sturmes ein Haus eingestürzt.

Viele Bäume wurden entwurzelt, wodurch der Straßenverkehr teilweise gestört wurde. Auch ein Eisenbahnwagen der Strecke Le Havre-Rouen konnte keine Fahrt nicht fortsetzen, weil umgestürzte Bäume die Gleise sperren. Auf der Vandeuvre bei Hazebrouck wurde ein Baum vom Wind getroffen. Er stürzte um und erschlug zwei vorübergehende Personen.

Ein heute mittags über Düsseldorf hereingebrochener und bis zum Abend anhaltender Sturmwetter verursachte an verschiedenen Stellen der Stadt größere Schäden. Zahlreiche Hausdächer wurden hart beschädigt, und in zwei Fällen mußte die Feuerwehrt abgedeckt werden mit einem Notdach. Beim Warenhaus T. & S. wurde ein der dort angebrachten Transparenz zu Boden und verlichte einen Ingenieur so erheblich, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Vorübergehend durchschnitten herabstürzende Mauerwerk niedriger gelegene Dächer und Kanalarben. Im Stadtteil Benthay mußte von der Feuerwehr eine Hochspannungsleitung, die beim Reifen auf Fernspreckdrähte gefallen war, wieder in Ordnung gebracht werden.

Das deutsche Motorschiff „Hermlone“ ist heute morgen bei schwerem Wetter vor Margate in See not geraten. Das Rettungsboot von Margate hat die Mannschaft übernommen und an Land gebracht. Verschiedene Schlepddampfer sind ausgelaufen, um das treibende Wrack der „Hermlone“ aufzusuchen und möglichst einzuschleppen.

Im Röhrlbrand, der die Forder, mit der Südsee verbindet, wurde heute mittags der Dampfer „Cartagena“ von dem entgegenkommenden englischen Dampfer „Kosmos“ gerammt und schwer beschädigt. Der Steuen des englischen Dampfers ist der „Cartagena“ mittschiffs die Seite bis an die Wasserklinie auf. Der Engländer erlitt durch den Zusammenstoß schwere Beschädigungen am Vordersteuerhaus. Der Steuen wurde ihm mehrfach gebrochen und aufgerollt. Menschenleben sind, soweit bisher bekannt ist, nicht zu beklagen. Der Materialschaden ist sehr groß. Während der englische Dampfer nach Hamburg zurückgebracht wurde, ist die „Cartagena“ in den Hamburger Hafen eingeschleppt worden.

Raubüberfall

Gestern nacht wurde in der Gontardstraße an der Zentralmarchalle in Berlin der 39 Jahre alte Kaufmann Hugo R. in

dem Augenblick von einer Rolle von acht Burschen überfallen, als er gerade eine Kraftbohrmaschine besetzen wollte. Er wurde von den Burschen umringt und nach einem kurzen Wortwechsel mit Steinen und Stöcken niedergeschlagen und seiner Geldtasche mit 1200 Mark sowie einer silbernen Taschenuhr beraubt. Der Chauffeur des Autos, der Wagen, einen Motordefekt zu haben, hatte dem Kaufmann das Bestehen seines Autos verweigert. Die Burschen konnten entkommen und auch der Chauffeur verhielt sich mit keinem Wagen nach dem Überfall.

Arbeitermord

Bei einer Eisenbahn in Ottenheim wurden vier Arbeiter beim Einsteigen eines neuen Schiffschiffes in eine Schleifmaschine schwer verletzt. Kurz nach Inbetriebnahme der Maschine sprang die Stelle auseinander, wobei die Schutzvorrichtung der Maschine losgerissen wurde. Von den abfallenden Eisenstücken wurden vier Arbeiter getroffen. Sie trugen so schwere Verletzungen, daß sie ins Altonaer Krankenhaus übergeführt werden mußten. Einer der Verletzten starb schon auf dem Transport.

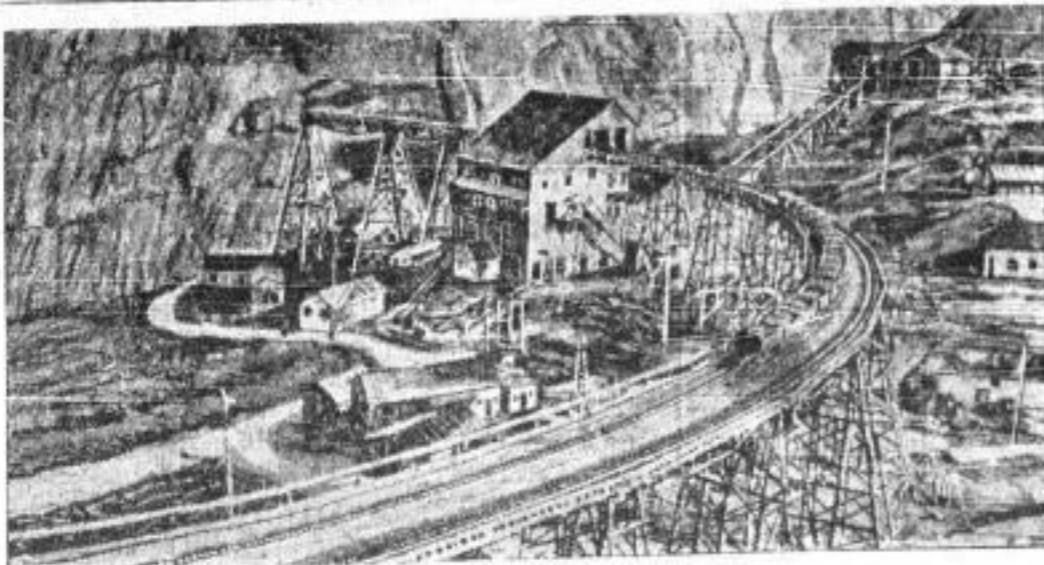
Auto fährt in eine Marktkolonne

In der Nähe des Stabions in Königshütte fuhr der Lieferwagen eines Königshütter Fleischers in eine zu einer Feldübungsübung anwesende Kolonne Soldaten des 76. polnischen Infanterieregiments. Dabei wurden drei Soldaten so schwer verletzt, daß sie mit dem Krankenwagen nach dem Lazarett gebracht werden mußten.

In der Nacht vom Sonntag laufe in Emmerich ein mit fünf Personen besetztes Mietauto in voller Fahrt am Hafenkopf die steile Böschung hinunter, prallte dort gegen eine Mauer und stürzte in den Rhein, allerdings an einer leichten Stelle, so daß das Auto noch aus dem Wasser herausragte. Der Zollbeamte Berndt und ein Fräulein Baumann konnten nur als Leichen geborgen werden, während zwei weitere Insassen mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft wurden. Der Fahrer wurde nur leicht verletzt.

Mit dem Beil erschlagen

Der Landwirt Breierich aus Dittersdorf bei Bad Nauheim wurde heute abend unter dem Verdacht, seine Ehefrau, die seit dem 11. Dezember verschwunden war, ermordet zu haben, von der Landjägerzeit verhaftet. Bereits bei seiner ersten Vernehmung legte der Verhaftete ein Geständnis ab. Er gab an, seine Frau mit einem Beil erschlagen zu haben. Um die Tat zu vertuschen, zerstückelte er die Leiche und brachte die einzelnen Teile in zwei Säcke genäh auf einem Ochsenweide auf's Feld, wo er sie begrub. Breierich ist 36 Jahre alt und Vater von drei Kindern. Der Grund zu seiner Tat soll die Kammergeldforderungen liegen.



Links: Das größte Kraftwerk der Welt wird das Grimsekraftwerk in der Schweiz, das sich schon 5 Jahre im Bau befindet. Die Gesamtleistung des kommenden Kraftwerkes wird mit 800 000 PS gerechnet, während das Nisgarakraftwerk „nur“ 600 000 PS erzeugt. — Rechts: Weihnachten in Spanien. In den Weihnachtstagen findet in Spanien die Hauptziehung der Geldlotterie statt. Der Andrang nach dem Gebäude, in dem die Ziehung stattfindet, ist unbeschreiblich. Arme Leute stellen sich vier oder fünf Tage vorher an, um dann ihre Plätze an den Meistbietenden zu verkaufen.

Feuerüberfall auf Kölner Erwerbslose

Brutale Polizeiattaken gegen die Hungernden — Ueber hundert Verhaftete — Alle Erwerbslosen-Anträge abgelehnt — Steinhagel in die Cuguslokale

In Köln kam es am 30. Dezember in der Innenstadt anlässlich einer großen, durch die Arbeiter der Betriebe unterstützten Erwerbslosendemonstration zu einem provokatorischen Feuerüberfall der Polizei auf die Demonstranten. An diesem Tage fanden in der Stadtvorordnetenversammlung kommunizistische Anträge für Winterbeihilfe in Höhe von 40 Mark für die Hauptunterstützungsempfänger und 15 Mark für jedes weitere Familienmitglied zur Verhandlung. Sämtliche Anträge wurden mit 42 Stimmen gegen 31 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Nazis abgelehnt. Dagegen wurde gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen, den Bürgermeister Breez weiterhin gegen ein Gehalt von 27.000 Mark auf seinem Posten zu belassen. Als bei der Abwägung eines kommunizistischen Antrags der Genosse E. G. Lora das Wort ergreifen wollte, wurde er von zwölf Kriminalbeamten aus dem Saal geschleift und für sieben Sitzungstage ausgeschlossen.

Die Ablehnung der kommunizistischen Anträge für die Erwerbslosen sowie die Verhinderung der Aufklärung eines

Korruptionsfalls in der Kölner Arbeiterzentrale durch die Mehrheit der Stadtvorordneten hatte eine nach Taxpenden jählende Menge auf die Beine gebracht. An fünf Stellen der Stadt kam es durch das provokatorische Vorgehen der Polizei zu schweren Zusammenstößen, wobei die Polizei von der Schwärze Gebrauch machte und zwei Arbeiter durch Arm- und Beinverletzungen, hundert Personen wurden verhaftet. Bis jetzt sind erst 80 davon entlassen worden. Die Verhafteten haben sämtlich ein Verfahren wegen Landfriedensbruch zu gewärtigen.

Die Empörung der Demonstranten über die Polizeibrutalität war so ungeheuer, daß in den Vorzeitslokalen, so z. B. in dem vornehmsten Weinstol Köln, in der „Kaffee“, sowie in einigen Billen des Riehler Biertrink die Kassenbesitzer eingeschlossen wurden. Ein ungeheures Polizeiaufgebot hielt während der Beratung der kommunizistischen Anträge das Stadtvorordnetenparlament besetzt.

Die kommunizistische Partei hat für Freitag eine große Protestkundgebung sowie in allen Stadtteilen Versammlungen der Betriebsarbeiter und der Erwerbslosen festgesetzt.

„Eine ungewöhnlich dumme Fälschung“

Erklärung des Zentralkomitees der KPD. zum „Obuch-Dokument“

Zu den Veröffentlichungen der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse über ein angebliches Kundschreiben gibt das Zentralkomitee der KPD. folgendes bekannt:

Das Hamburger Kapitalistenblatt „Hamburger Anzeiger“ veröffentlicht ein angebliches, vom 10. Dezember datiertes „Originalschreiben der kommunistischen Partei“, das angeblich Richtlinien des Zentralkomitees enthält. Dieses „Dokument“, das übrigens von der gesamten bürgerlichen Presse im ganzen Reich und selbstverständlich mit besonderem Eifer von der sozialdemokratischen Presse nachgedruckt wird, stellt von Anfang bis zu Ende eine freche, plumpe und ungewöhnlich dumme Fälschung dar. Jedem Kommunisten ist bekannt, daß bereits seit Jahren ein Organisationsbüro des Zentralkomitees nicht mehr existiert und daß der Genosse Obuch, der als Mitglied des ZK. das Kundschreiben unterschrieben haben soll, niemals dem Zentralkomitee der KPD. angehört hat.

Was den Inhalt des Kundschreibens anbetrifft, so enthält es offen propagatorische Fälschungen über die angeblichen Tätigkeitspläne der KPD. Über ihre Zerlegbarkeit innerhalb der Reichswirtschaft, über den Aufbau eines „Kurierdienstes“, der angeblich am 12. Januar zu einem „Generalalarm“ aufgerufen werden soll.

Diese Angaben sind von Anfang bis Ende erflogen. Es handelt sich um ein großangelegtes Manöver der Severingischen Schwandbühnen, die mit den bekannten sozialdemokratischen Propagandamethoden der Fälschung, Verleumdung, Lüge und Korruption in der Öffentlichkeit das Material zum Verbot, zur gewalttätigen Unterdrückung der kommunistischen Partei vorbereiten will. Das Zentralkomitee stellt vor dem gesamten Proletariat die außerordentliche Niedrigkeit und Lächerlichkeit dieser von den Soldaten der Bourgeoisie durchgeführten Kampagne fest.

Die Kommunisten verachten es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Ihre Stellungnahme zum proletarischen Aufstand ist im Programm und in den Beschlüssen der kommunistischen Internationale weithin sichtbar niedergelegt. Die kommunistische Partei läßt sich durch keinen Spieß den Termin ihrer Aktionen vorschreiben. Sie macht ihre Handlungen ausschließlich von den Gegebenheiten des proletarischen Kampfes abhängig.

Das Zentralkomitee fordert die Parteimitgliedschaft und die gesamte Arbeiterklasse auf, unheimlich durch das Trommelfeuer der polizeilich-sozialdemokratischen Verbotskassette den Kampf gegen Unternehmertum, Staatsgewalt, Faschismus und Sozialfaschismus mit allen Kräften zu heigern und die bolschewistische Generallinie der KPD., wie sie der Weidinger Parteitag ausgearbeitet hat, mit größter Tatkraft durchzuführen.

Berlin, den 31. Dezember 1932.

Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands.

Strafantrag gegen die Verleumder!

Genosse Obuch hat auf Anweisung des Zentralkomitees der KPD. gegen den „Hamburger Anzeiger“ Strafantrag wegen öffentlicher Verleumdung und Unlandensfälschung gestellt, um die Verbreiter des angeblichen Kundschreibens über „Aufstand“, „Generalalarm des Kurierdienstes“, „Reichswirtschaft“ usw. das von Polizeispionen hergestellte Material zu entlarven. Die bürgerliche Klassenjustiz wird auf diese Weise gezwungen sein, entweder die Fälscher preiszugeben oder vor der gesamten

Öffentlichkeit die Verantwortung für das Gaunerstück des „Hamburger Anzeigers“ und der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse zu übernehmen.

SPD.-Blatt gesteht die Fälscher-Provokationen

Rechte und „linke“ Sozialfaschisten in der Front der Kommunistenhecker

Während nach dem Vorbild des „Vorwärts“ das gefälschte Obuch-Dokument überall auch von linken sozialdemokratischen Zeitungen zu einer toten Verbotskassette gegen die kommunistische Partei benutzt wird, ist unmissbarlich der linken Planener „Volkszeitung“ das Mißgeschick passiert, wenn auch nur in der Ueberschrift, den wahren Charakter dieses Provokationsstücks zuzugeben. Das Blatt veröffentlicht die Meldung des „Sozialdemokratischen Pressebüros“ aus Hamburg über das angebliche Dokument unter der Ueberschrift „Der bürgerliche Kommunistenhecker, Spiegelphantasien und Panikhege“. Dieses Eingeständnis der plumpen bestellenden Fälschung, die die Kampagne für das Verbot der kommunistischen Partei voranzutreiben soll, hindert die „revolutionäre“ Volkszeitung nicht, im Uebrigen den gefährlichen Kampf der Sozialfaschisten gegen die KPD. um so rücksichtsloser zu führen.

Rittergutsbesitzer ist steuerfrei in der demokratischen Republik!

Der Generalleutnant a. D. Adalbert v. Kottlich wohnt in Sadowitz in Schlesien hat ein Rittergut im Größe von 2700 Morgen, eine Molkerei und eine Dampf mühle. Er bezieht außerdem 18.000 Mark jährliche Pension. Durch Erlaß des Grundsteuerzuschusses wurden dem Junker die vorjährigen rückständigen 7 Monatsbeträge gestundet, außerdem 5 Monatsbeträge des laufenden Rechnungsjahres erlassen. Diefem Junker ging es so schlecht, daß er sich den Sadowitzer See pachten konnte und sich darauf eine schwimmende Villa erbauen ließ. Kostenpunkt dieses Objekts 10.400 Reichsmark. Klein- und Mittelbauern schickt man den Gerichtsnotar ins Haus, wenn sie nicht zahlen können und vertreibt sie von Haus und Hof.

Nun wurde aber festgestellt, daß Herr von Kottlich pro Morgen nur 1,66 Mark Steuern zu zahlen braucht, während die kleinen Bauern 2,76 Mark pro Morgen zahlen müssen. Dazu kommen noch 300 Prozent Gemeindefeuer, so daß die Klein- und Mittelbauern von Sadowitz 11,04 Mark pro Morgen zahlen und der Großgrundbesitzer nur 6,60 Mark entrichten mußte. Durch den Steuererlaß verschiebt sich das Bild noch mehr, so daß der nächste Generalleutnant nur 4,95 Mark pro Morgen abführen sollte, während den Kleinbauern noch wie vor 11,04 Mark pro Morgen abgefordert werden.

Die Gemeinde steht nun durch diese vom Staat begünstigte Drückbergerei des Junkers vor dem Bankrott und kann ihren Verpflichtungen gegenüber dem Kreis und den Gemeinwohnern von Gr. Schottgau nicht mehr nachkommen.

Dieses Steuersystem ist nur möglich in einem kapitalistischen Staat, wie es die von den Sozialdemokraten und Industriellen gepriesene „freie“ deutsche demokratische Republik ist. In der Sowjetunion ist es gerade umgekehrt: dort sind die armen Bauern steuerfrei und die leichten und erhellenden Großbauern müssen hohe Steuern zahlen. Darum wundern sich die deutschen Ansehen aus.

Das Interessante aber ist, daß dieselben Sozialdemokraten, die dieses System des Ministeriums der Großen Koalition verteidigen und lobpreisen, die Unerschämtheit besitzen, im Preussischen Landtag eine Anfrage einzubringen und von ihrem Parteigenossen Braun wissen wollen, wie so etwas möglich ist.

Der General v. Kottlich wird durch das Ministerium des Sozialdemokraten Braun den Fragestellern eine Antwort erteilen, mit der sich diese Demagogen von Breslau zufriedengeben werden.

3. BEJLYON • L. PANTELEJEW 64

SCHKID

DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1933

Hooliganien florierte, Hooliganstadt glänzte durch seine Organisation und seinen wirtschaftlichen Reichtum. Die Stadtgemeinde trug sich mit dem Plan, ein Stadttheater zu erbauen, als ein furchtbarer Schlag das ganze Imperium traf. Hooliganien wurde der Krieg erklärt. Von keinem anderen als von Winkler, dem Präsidenten der mächtigen Chaldäerrepublik. Die Kriegserklärung erfolgte in etwas merkwürdiger Form. Winkler, die Sekretarin und Gemahlin des Präsidenten der feindlichen Republik, kam nach Hooliganstadt und sagte: „Schluß mit diesen Dummeitern! Ihr habt nun genug Unfug getrieben.“ Das war natürlich noch keine Kriegserklärung. Das bedeutete einfach, daß das Imperium sich ergeben, sich auflösen, sich in Luft vermandeln sollte. Und das war schlimmer als Krieg. Sieh kampflös ergeben, untergehen, ohne feindliches Pulver geschossen zu haben, das war schlimmer als auf dem Felde der Ehre fallen. Hooliganien nahm die Herausforderung an und erklärte: „Krieg bis zum siegreichen Ende!“ Die Stadt schmückte sich mit den nationalen Fahnen (der weißen Faust auf schwarzem Grunde); die „Nachrichten“ posteten die furchtbarste Neugier in die Welt. Es fand eine außerordentliche Plenarsitzung des Rates der Volkskommissare statt, in der der Diktator und der Volkskommissar für öffentlichen Unfug flammende Reden hielten. Die Mobilmachung wurde beschlossen. Am gleichen Tage wurden in der Stadt Flugblätter verteilt mit folgenden Bekanntmachungen:

Bekanntmachung des Volkskommissars für Heer und Marine, Nr. 1

Der Volkskommissar für Heer und Marine teilt allen hooliganischen Bürgern mit, daß die Chaldäer unterem mächtigen Imperium den Krieg erklärt haben. Hooliganien muß mit Ehren diesen Krieg befehlen! Vorwärts für die gerechte Sache des Großen Unfugs! Im Unfug wirst du dein Recht erringen! Es lebe Hooliganien! Volkskommissar für Heer und Marine: G. Zantei.

Bekanntmachung Nr. 1
des Chefs der Staatsmiliz und Hauptkommissars der Kolonialtruppen

Die Hauptverwaltung der militärischen Kräfte des Imperiums in Person des Chefs der Staatsmiliz und Hauptkommissars der Kolonialtruppen ordnet angehts des bevorstehenden Krieges die Mobilmachung an. Sämtliche Bürger von Hooliganien (in Hooliganstadt wie in Kipischalland, Unjuganien und Kowdland) werden zum Kriegsdienst einberufen. Die Meldestelle in Hooliganstadt ist der Hauptstab, in den Kolonialstädten die von den Statthaltern verwalteten Stäbe der Kolonialtruppen.

Wer die Meldepflicht verjäumt, wird kriegsgerichtlich zur Verantwortung gezogen.

Chef der Miliz und Hauptkommissar für die Kolonialtruppen: Panteljejew.

Bekanntmachung
des Chefs der Miliz und des Magistrats
Nr. 2

In Hooliganstadt wird der Kriegszustand erklärt. Das Verlassen und Betreten der Stadt ist nur auf Grund eines vom Bürgermeister ausgestellten Passagierfahnes gestattet.

Bürgermeister K. Genialinski.
Chef der Miliz P. Panteljejew.

Die Mobilmachung in Hooliganstadt ging ruhig, ohne irgendwelchen Gezeß vorzuliegen. Im Hauptstab erschienen 12 Mann. Sie wurden in die Stammrollen eingetragen und eingeleidet; die „Uniform“ bestand aus einem Abzeichen mit dem Wappen des Imperiums und einem Papierhelm mit Kolarde.

Die auf Fabrikation von Kriegsmaterial umgestellten Gaswerke des Millionärs Schädelbrecher fertigten diese Ausrüstungsstücke an.

Die von der Regierung subventionierten „Nachrichten“ brachten einen falschen Bericht über den Verlauf der Mobilmachung; sie fälschten die 12 Mann in 12.000 um.

Im Gegenzug zu Hooliganstadt gestallte sich die Mobilmachung in den Kolonien schwierig. Der Volkskommissar für Heer und Marine, Zantei, hielt eine geheime Beratung mit dem Chef der Kolonialtruppen, Panteljejew, ab, in der beschlossen wurde, für die Kolonialländer Statthalter zu ernennen. Folgende Liste wurde aufgestellt: für Kipischalland „Hühnerchen“ für Unjuganien „Hammel“ und für Kowdland „Beere“. Die Liste wurde dem Diktator vorgelegt und von ihm bestätigt. Durch den Volkskommissar wurden die Statthalter telegraphisch zum Diktator beordert. Sie trafen gleichzeitig in Hooliganstadt ein. Der Diktator empfing sie freundlich, ließ sie ihren Ter mit Sacharin und Schwarzbrod auf und beantragte sie, die Mobilmachung durchzuführen und für den Krieg des Mutterlandes zu agieren.

Die Statthalter zeigten ab. Nach einiger Zeit traf von ihnen die Nachricht ein, daß sich die Mobilmachung nur zu 50 Prozent durchführen lasse.

„In Kipischalland steht es sehr schlimm mit der Einberufung“, schrieb der Statthalter Hühnerchen. „Die mobilisierten Mannschaften defektieren oder erscheinen überhaupt nicht. Von den 23 Mobilisierter sind im Ernstfall höchstens 12 als zuverlässig zu betrachten.“

Ein ähnlich lautendes Telegramm traf vom Statthalter Hammel ein:

„Lage kritisch. Fast alle Mobilisierter defektieren. Provokatorischer Chaldäereinfluß festgestellt.“

Aus Kowdland schrieb der Statthalter:

„Bitte mich nicht als Statthalter zu betrachten. Bin verdröckelt.“

Das waren keine erfreulichen Nachrichten. Doch die große Masse des hooliganischen Volkes hatte keine Ahnung von der wahren Lage. Ein Geheimbefehl des Sowjets der Volkskommissare verbot den „Nachrichten“ die Veröffentlichung der Wahrheit. Deshalb herrschte in Hooliganien eine gehobene patriotische Stimmung.

Eines Tages, als die hooliganische Armee auf dem Unfugplatz zum kriegsmäßigen Exerzieren angetreten war, erließen der Volkskommissar für Heer und Marine:

„Freunde“, rief er, „wir brauchen eine Truppe zur Unterstützung des Aufstandes in den Kolonien. Wer meldet sich freiwillig?“

Die Nachricht wirkte wie ein Donnererschlag, aber unzählige Hände slogen in die Höhe. Der Volkskommissar war geradezu erschüttert.

„So viele brauchen wir nicht“, sagte er. „Fünf Mann genügen.“

Aus den fünf Mann wurde eine „liegende Abteilung“ gebildet, die unter der höchstpersönlichen Führung des Hauptkommissars Panteljejew nach Kowdland abmarschierte.

Mit langen, spitzen Stöcken bewaffnet, zog die Abteilung aus der Stadt. Bei ihr befand sich als Berichterhalter der „Nachrichten“ der Postkommissar Kojnitow. Eine halbe Stunde nach ihrem Abmarsch bekam das Blatt die Nachricht, daß die Abteilung geschloßen worden, daß es aber trotzdem gelungen sei, den Bürgern des Kowdlandes Angst einzujagen und sie zu Neutralität zu verpflichten für den Fall eines Krieges mit den Chaldäern. Bald lehrte die Abteilung zurück. Zwei Mann hatten verlohrene Kaim; Panteljejew's Hund war zerissen, außerdem hatte er sein Kommissarabzeichen eingebüßt.

Im Sowjet der Volkskommissare fand eine Beratung statt; man beschloß, alle Teilnehmer der Schlacht mit dem „Orden des Unfugs“ zu belohnen und Panteljejew zum Ritter des „Imperiumsordens“ und zum General zu ernennen.

Musikhaus Der Ton
Kleinmarkt 4, Dresden Str. 9
Freiberg, Fischerstraße 7
3015

Meißner Schwerter Biere

3016

Gie erhalten
zu Engrospreisen durch
Zustreiter Hofmann,
Freiberg, Köppler 4, 2.
3014

Sonnen-Apothek
Dresdner Straße 9
4730

Billige Einkaufsquelle
in allen
Photo-artikeln
Photo-Holzk
Heinrichs-
platz 5
3075

H. Fleisch- und Wurstwaren
Bruno Selgt, Teichstraße 60
4720

**Richard Krause, Damen- und Herren-
Kleider / Oberbekleidung**
3047

**Schuhmacher Dring empfiehlt seine neu
hergestellten Korksohlen / Gummisohle**
Scheidtstr. 22
3048

Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Max Loser, Nicolaikirche Straße 29
3350

**Meissner Sauerkohl- und Gurkenfabrik
Berno Gähler**
Vorbücker Straße 31
3561

Möbel
Jeder Art empfiehlt selbst und preiswert
Möbel-Schäfer
Kugellist, 68a Nicolaikirche
4721

**O. Stehn, Meißner, Lebensmittel, Obst,
Süßwaren und Konserven**
Raf 3174
3554

Alle Arbeiter-Organisationen brauchen das
Zurwesenhaus Arno Berger, Klein-Zedel 11
4726

Lebensmittel
Brich Hesser, Ringstraße 1
jeden Freitag Schiachfest
3032

Photo-Drogen-Knauth
Eibstraße 4 u.
Teichstraße 70 4771

Curt Joch, Kleberauer Straße 4
Holz- und Holzwarenhandlung
4720

3 Vorteile
billig, gut, modern haben Sie jederzeit
beim Einkauf Ihrer Bekleidung im
Modehaus Heymann
Das Haus für Alle
3555

Markthalle Alfred Berg
Meißen, Dresden-Str. 20
3558

Hermann Sachs
Beste u. billigste Bezugsquelle für
**Herren-, Damen- und
Kinder- Bekleidung**
3079

Hermann Redeker
familie Haus- und wasserversorgung
Kaiserstraße 19
3675

Hugoh Böhme
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Strehlauer Straße 39
4722

Farbenspezialgeschäft Ernst Marx
Hahnen-Platz 18/19
3011

Uhren und Schmuck
Arthur Krüger, Neugasse 61
3684

Gaststätte Schweizerhaus
Kreuzstraße 1
3580

Photo-Apparate
und alle Zusätze
Allergreiste Auswahl
Teilzahlung gegen
Kaufpreis in eigener
Werkstatt. Am Bahnhof
3074

Central-Lichtspiele
Hahnenmühlengasse 3, geben nur 2-3 für 10-15
Programme - Wochentag u. Sonntag
3012

Richard Müller
Kunstgewerbliche Gold- u. Silber-
schmiede, Meißen, Gerbergasse 26
3005

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb
Otto Richter
Fennel 1708 Gerbergasse 77
täglich zweimal frische Backwaren
3007

Gasthaus Alt-Zschella
empfiehlt sich zur bescheidenen Unter-
kunft. M. Lotsch
3007

Kolonialwaren, Holz- und Kohlen-Handlung
Paul Rüger, Scharfenberg Nr. 3
3001

Otto Mißbach, Uhrmachermeister
Meißen, Neugasse 8
3054

Kurt Gössel, Eibstraße 4
Lederwaren und Koffer
3026

Eisenhandlung Schmidt
Schlagplatz 1, Werkzeug, Sattlerartikel
3053

Der bedrückte Verbraucher
handelt klug und
billig im
Konsumverein Meißen
e.U.M.
b.H.
Arbeiter, Dein Geld in Dein Geschäft
4725

Molkerei Meißen
Sämtliche Molkerei-Produkte
in eigener und bester Qualität sowie
Lieferung sämtlicher Konsumver-
braucherartikel
3078

Musikapparate
und Zubehör
Schallplatten
Gustav Häbler, Martinstraße 1
3018

Emil Glück Nachf.
Aubin Göpfer
Kolonialwaren, Schuhwaren, Kaufwaren
u. Damen-Parasol
Dresdner Straße 5
3018

Baumaterialien - Farbwaren
Herrn. Hausmann Nachf.
Willy Wille
Berlinerstraße 3300 Hahnenmühlengasse 9
4725

Holz- u. Koniernhandlung
Adolf Lange
Niederauer Straße 24
3019

**W. berm. Ludwig / Koffer- und
Konfektions-
Geschäft für 3 und 4 Personen
Tüchtig der Markt- und Straßen**
4728

Otto Händler
Zeichen 3-1000 40
3049

Gemischtwaren / Meißner
gut und billig nur bei
D. Fritz, Manfredstraße 8
3000

Fluß- und Seefisch-Spezialgeschäft
Richard Brockwold, Piesoweg 11 (Oberl.)
3000

Zöppig's Optik
Neugasse 8 - Kassenkassabehaltung
3010

Curt Broschwitz, Kaiserstraße 6
Lederwaren / Polstermöbel
Mehrlieblich / Unterbetten / Eip. Werkstatt
3018

H. Augustat
Zschellauer Straße 4 / Lederwaren,
Haushaltsartikel / 20% Rabatt
3017

Schuhmacher A. Rihs
Gerechtigkeits- u. Reparatur-
arbeiten werden besond. ausgeführt
3019

Kredit u. in Meissen, D., M. u. K.
Kredit, Wechsel, Spar- u. Möbelaus-
M. Langer, Dresden, Frauensir. 12, L.
Vertreter: 6 Eickel, Lorenzstraße 5
3015

Fleisch- u. Wurstwaren
empfiehlt
H. Heintzsch, Gerbergasse 12
3004

Vorteilhafte Bezugsquelle für Leder,
Treibriemen, Riemenscheiben, Garten-
schläuche usw. **Richard Helbig**
Nur Teichstraße 11 / Ref. 1027
1907

Anna Heller Nachf.
Burgstr. 1 / Billigste Bezugsquelle
für Leder- u. Kolonialwaren
3059

Optiker Wagner, Eibstr. 25. Brillen- und
sämtlich Krankheitsmittel, Photo-Fachgeschäft
3020

Wendel, Kaffee u. Weinhandlung
Martin Gebhardt
Kleinmarkt 10
4722

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Gustav Richter
Großenhainerstraße 2
3020

Stern Drogerie / Arno Bennwitz
Großenhainer Straße 34 - Farben, Lacke
3021

**Möbel aller Art, eig.
Willy Pietsch**
Theaterpl. 10 / Teilzahlung gestattet
3511

Meißner Radio-Zentrale
A. Grätzner, Leipziger Straße 4
3540

Restaurant Warburg
Arthur Fremdemann, Großenhainer Str. 18
3023

Drogerie am Heintzschplatz
Gust. Hermann
4731

H. Müller, Hahnenmühlengasse 11. empfiehlt
Kolonialwaren und Lederwaren aller Art
3543

Vereinshaus Preiswerte Bewirtung
Hahnenstraße 28
3543

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Hugo Wenzel, Burgstraße 11
4724

Schuhhaus Gebr. Kunze
Teichstraße 11
Erfolgreiche Reparaturen in
eigener Werkstatt
3544

**Kurzwaren, Strümpfe
Schnittwaren stets preiswert**
STERNBERG
Eibstraße 82
3545

Flag Drobela, Herrenkleider
Meißner Straße 5
4727

Gute Möbel
kaufen Sie in der
Central-Möbel-Halle
Hauptbahnhof, Großenhainer Straße 11
3546

Markt 9 Erich Lüsser Markt 1
Qualitätsbeobachtung für jeden Bedarf, Re-
paraturen in eigener Werkstatt
3003

**Gaststätte zur Selbstbedienung, Frau Joh.
v. w. Scheider, Lorenzstraße 1, empfiehlt
3001 Meißner reinhaltiger Bier**

E. Dietrich Nachf. Kurt Schütze
Eibstraße 3
Schuhwaren für jeden Bedarf
Reparaturen in eigener Werkstatt
3002

Eib-Drogerie, Paul Hoffmann
Fennelstraße 16
3006

Max Henker
Uferstraße 5-8
Kohlen / Brikette / Brennholz
Lieferung / Möbeltransport
3033

Besucht das Palast-Theater Bahnhofstraße 7
2901

Kleider-Winkler
Meißner Straße 85
Die billigste Einkaufsquelle
für Damenbekleidung, Strümpfe,
Trikotsagen, Kinder-Kleidung
2905

Wenzel Wagenknecht
Landesprodukte, gut und preiswert
Vorwerkstraße 9 / Telefon 71927
2906

Paul Naumann
Papier- und Schulbuchhandlung
Gartenstr. 16, gegenüber der Schule / Ref. 866
2907

Fluß- und Seefisch-Spezialgeschäft
A. Otto Müller
Telephon 912 / Bahnhofstraße 11
2900

Schuhhaus Tittmann
Bahnhofstr. 8a / Preiswert u. gut
2902

ESCO Das führende Spezialhaus für Herren- und Knaben-
bekleidung, Berufsbekleidung und Herrenartikel
Moritzburger Straße 13
3003

Kaiserbrauerei u. Wanderhelm
Meißner Straße 144
Beliebte Linienbier
3000

Molkerei Eichler
Milch - Butter - Eier - Käse
Täglich frisch Meißner Straße
3008

Sporthaus Brandt Bahnhof-
straße
Sportartikel und Sportbekleidung jeder Art
3009

Konzert- und Ballhaus
„Goldner Anker“
Hauptstraße 61
3008

Optiker R. Winkler
Moritzburger Straße 9
Spezialabteilung für Photographie
und Metallspielwaren
2904

**Besucht die
Lichtspiele
Wettinschlößchen**
Weinböhla
Empfehle nach Schluß der Ver-
staltung meine Lokaltitäten
3725

Otto Wendt
Kirchplatz 14
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
3726

August Reinhold, Hauptstraße 41
Herrenartikel, Trikotsagen, Wäsche,
Strümpfwaren, Wäsche (3727)

Martha Hoffmann, Wettinplatz 6
Strumpf- und Wäschwaren
3729

Möbelgeschäft Rudolf Bormann
Hauptstraße 46
3729

Schuhhaus Lobenstein, Hauptstr. 48
Reparatur - Maßarbeit - Lager
3730

Fleisch- und Wurstwaren
Willy Lippmann, Hauptstr. 38
3723

Brochwitz
Kolonialwaren u. Drogen
Otto Richter, Dresden Straße 56
4770

Damen- und Herrenkleider-Geschäft
Geg. Hauptplatz, Dresden
North Dornel, Dresden Straße 72
4780

Gasthof Brookwitz, Dresden Str. 77
Geb. Best. Erläuter, und best. gest.
4783

Kolonialwaren u. Delikatessen
empfiehlt Wag. Reims, Dresden Straße 25
4787

Gast. Gerward, Joh. G. Geiger
Bilder, Kunstwerke, Holz, Glas- und Metall-
Geschäft der Weidinger Arbeiterstraße
4785

Modehaus C. Reiche Radebeul-Niederlößnitz
empfiehlt zu niedrigsten Preisen
Kleiderstoffe, Wäsche, Konfektion, Herrenartikel
3708

Max Wähnert Möbeltransport, Expedition, Kohlen
Hahnenstraße 1
3008

Albert Klunker, Drogerie
Hahnenstraße 1 am Bahnhof
3704

Musikhaus Warkus
Pestalozzistraße 9
3706

Molkerei Richard Berger
Bahnhofstraße 10
3030

Möbelhaus Otto Häse
Hauptstraße 40
Möbel in jeder Preislage
3714

Damen- und Herren-Kleider-Geschäft
Spez. Sahl-
kopplage Paul Jacob, Hauptstraße
3715

Molkerei Coswig
Täglich frische Molkereiprodukte
Benno Kleber, Sachsenstraße 2
3719

R. S. v. Coswig Kasse mit best. empfohlen
Küche u. Keller von Ref.
3718

Guldo Wippler
Hauptstraße 1
Eisenwaren, Werkzeuge, Ofen
Haus- und Küchengeräte
3001

Richard Müller, Fabrikstraße 119
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
4797

Wag. Richter, Köhlerstraße 28
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
4795

Max Lampe, Bahnhofstraße 9. Oberer,
Meißner, Meißner, Meißner und Schallplatten
3701

Chemische Reinigung
Kleider-Reinigung - Großbäckerei
W. KELLING
Filialen überall
3702

Modewaren Otto Marx
Am Bahnhof
3717

Kolonialwaren, Spirituosen, Brauwaren
M. Burkhardt, Moritzburger Straße 45
3718

**Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Kleidung**
Johannes Heun, Hauptstraße 16
3002

La Fleisch- und Wurstwaren
Otto Müller leh. Carl Domaschke
Bahnhofstraße 10
3721

Ehrhardt Streidt
Hauptstraße 82
Haus- u. Küchengeräte
3716

Coswig-Möbel
Haus- und Küchengeräte
Hugo Kleber, Hahnenstraße 2
3720

Neusornewitz

H. Fleisch- und Wurstwaren
sowie Delikatessen empfiehlt
Bernh. Ziger, Bahnhofstr. 106b
3727

Restaurant Z. Neusornewitz
empfiehlt seine neuhergestellten Lokale
zur freundlichen Einkehr - Neue Weltstadt
Raf Weinstraße 3 / Ref. H. 100
3725

Sport fe. p. 508
Büchelstraße 105
4798

Werbi
neue Leser für die
Arbeiterstimme